

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Ernst August v. Sachsen-Weimar-Eisenach.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 09.09.1726

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-16692

D 113 v. 155

162-163

53.

Ihr Brief A. H. Frankel an Herzog Ernst August.

Kalle 9/9/18 1726.

Hoch. Herzog, quere. Fürst und Herr,

bei dem scheinbaren Kauzfall, den Gott Er. fess. d. zugeführt, erkenne ich mich unter sonst nicht unangelegenen Trostbringen anderer mit einiger Fragwürdigkeit, jedoch mit untröstlichen respect meiner reflexion zu eröffnen, wie mir viel Gemüthe kommen. Das ist der Spruch 1. Pet. 56: „Brennend ist.“

Denn es bleibt bei solchen Fällen nicht aus, daß einem Gott nicht ein Gemüthe bald offenbaren sollte, daß selbst von Ihm bei mir Amos 36 steht: „Herr, wie Unglück in der Welt, das du Herr nicht thust?“

Ob denn gleich nicht alle Menschen nach Gerechtigkeit mit der väterlichen Züchtigung trösten, so spricht dennoch unser Gark, daß die Gerechtigkeit Gottes auch nicht davon wehren wird daß wir's für uns selbst verantworten haben.

Wem wird das Gark nicht immer noch nicht vollkommen bezeugt. Die Unmündigkeit aber nicht die ganzaltige Hand Gottes bringt nicht auf den Grund zu. Bringt zu leicht dem Garkem eine völlige Bezeichnung. Denn da rufft man sich nicht gegen Gott, sondern Gott wird vielmehr sein erlösen,

wenn er ruhet, wenn es eigentlich nach dem abräiffen Worten lautet B 51.
 Wir legen aber alle Heil auf uns n. lassen uns beim Züchtigungen dazu
 stehen, daß wir mit desto größerem Lust ihr anrufen um seine göttliche Kraft,
 wider aufstehenden Kainach besser in unserm Frischstimm derzu brauchen und
 Gott gefortwähren zu werden, allen Trost aber in der von Gott selber versprochenen
 Vergeltung der Tönden durch Frischstimm zu finden, deren Kraft dem unsern Gütigkeitt.

Solche gefällt dem Gott wohl, n. er läßt uns das Licht wieder ansetzen in der
 Finsterniß, daß wir ihn als dem noch forspüren, daß er uns so trübselig gedum-
 met hat. Und so fasset der Trost recht in unserm Herzen, n. Gott wird über alle
 gepreht. Denn es ist doch kein Trost beständig, als wo man versichert ist, daß man ei-
 nem quäligen Gott sat n. mit ihm über sein Tönden durch Frischstimm in gehöriger
 Application des Glaubens auch gesichert ist. In welcher seligen Offbarung Gott Er. Jh.
 Jh. nach seiner unerschöpflichen Liebe eintrüben, auch fürkündig von der
 sohen Heren, Jh. Kinder n. sohen Augensörigen alle Handfölle abzuwenden,
 singen mit sohen Nalpfagen n. Tegen Tauselbau überoffsthan stellen.

Es aber versuche Er. Jh. Jh.

inoffhörigster Fürbitter

Aug. Martin Franke